Bayerische Staatszeitung

und Bayerischer



Staatsanzeiger

Der "Hundeflüsterer" Harald Kuttert therapiert erfolgreich Fehlverhalten bei Hunden

Hilfe für hoffnungslose Fälle

Die Sätze, die über ihn und sei-ne Arbeit zu hören sind, klingen abenteuerlich. Da ist von "totaler Faszination" die Rede, von "Zauberei" oder gar von "vollbrachten Wundern". "Der ist ein richtiger Guru", meint eine Münchnerin voller Bewunderung Der Mann, dem diese anerkennenden Worte gelten, ist Harald Kuttert, ein groß gewachsener Mittvierziger aus Welden (Kreis Augsburg), der nichts mit einem Esoterik-Freak gemein hat. Der gelernte Forstwirt verdient seit einigen Jahren seinen Lebensunterhalt als "Hundeflüsterer" und genießt den Ruf. Hunde mit problematischem Verhalten innerhalb kurzer Zeit zu therapieren.

Der Hund gilt als der beste Freund des Menschen. Dass auch ein guter Freund das Nervenkostüm ordentlich strapazieren kann, stellt so mancher Vierbeiner im täglichen Zusammenleben unter Beweis. Da werden unliebsame Befehle des Herrchens oder Frauchens einfach ignoriert, Tischbeine angenagt oder gedeckte Tische heimlich abgeräumt. Die unangenehmen Macken ärgern die Hundebesitzer, werden aber als charakterlich Eigenheiten hingenommen, die nicht zu ändern sind. "Leben im Toleranzbereich des Hundes". nennt Kuttert dieses Phänomen, das ohne Eingreifen auch zu echten Problemen führen kann.

Viele Tiere zeigen Verhaltensweisen, die den Alltag zur Qual machen und die Halter der Hunde an den Rand ihrer Kraft bringen. Im schlimmsten Fall stellen die Problemhunde sogar eine Gefahr für ihre Umwelt dar. Der Experte erzählt von Tieren, die sich so aggressiv gebärden, dass die Besitzer Angst vor den täglichen Spaziergängen hätten. Er berichtet von Hunden, die über Jahre hinweg ihre Halter samt der Nachbarschaft mit ausdauerndem Gebell traktieren und sich weder durch Elektrohalsbänder noch durch aufwändiges Training in einer Hundeschule von dieser Marctte abbringen lassen. Der Weldener kennt einen Pudelmischling aus dem Tierheim, der so verängsigt gewesen sei, dass es sich bei seinen neuen Haltern über Monate unter einem Sofa verkrochen habe. Die Besitzer dieser vermeintlich hoffnungslosen Fälle sind es vor allem, die Kuttert im Hilfe bitten. Hundebesitzer, die bereits die ganze Palette der Erzie-



Harald Kuttert mit Dahna. FOTO AB

hungshilfen erfolglos durchlaufen haben und verzweifelt auf ein Wunder hoffen.

Der Augsburger scheint schon immer ein besonderes Händclen für Hunde gehabt zu haben. "Ich bin schon als Kind auf meinen guten Draht zu den Vierbeinern angesprochen worden", erzählt der Hundefachmann. Im Lauf der Jahre entwickelt er durch genaue Beobachtung der Tiere einen eigenen Weg, mit Hunden umzugehen. Kuttert spricht von seiner "tierrientierten Methode", die am Rangordnungsverhalten ansetzt. In ei-

nem Hausbesuch verschafft er sich einen Überblick über die drängenden Probleme und zeigt dem Hundehalter wie er in die Rolle des Leittiers schlüpfen kann. Mit verblüffendem Erfolg, wie die euphorischen Aussagen seiner Kunden belegen. "Ich habe da Erfolge, wo die anderen aufhören", berichtet der Mann ohne falsche Bescheidenheit. Kritikern hält er die belegbaren und dauerhaften Verhaltensänderungen der Hunde entgegen, die den glücklichen Besitzern nach oft jahrelangem Martyrium wie Zauberei erscheinen. Kuttert spricht erheblich nüchterner von einer zurechtgerückten Rollenverteilung, die das Rudeltier entlaste und unerwünschtes Verhalten verschwinden lasse.

Bei einem Hausbesuch im Allgäu zeigt Harald Kuttert, wie er seine "tierorientierte Methode" umsetzt. Eine Familie mit drei kleinen Kindern hatte ihn um seine Hilfe gebeten. Der Grund für seinen Besuch ist klein, wuschelig, verschmust und alles andere als furchteinflößend. Dass es die dreijährige Mischlingshündin Dahna dennoch faustdick hinter den Ohren hat, erfährt der Fachmann bei einem ausführlichen Gespräch.

Die Familie hatte das Tier erst vor kurzem von einer Tierschutzorganisation vermittelt bekommen, die sich um streunende Hunde auf Gomera bemüht. Die fröhliche kleine Hündin, die sich wunderbar mit den Kindern der Familie versteht, liebt Katzen. Als "Zwischenmahlzeit" wohlgemerkt. Die zwei Katzen, die zum Haushalt gehören, werden voller Inbrunst gejagt, alles Schimpfen zeigt kaum Wirkung. Bei Spaziergängen reagiert Dahna auf das kleinste Geräusch, um in einem wilden Sprint Vögel, Wild oder sonstiges Getier zu treiben. Eine Situation, mit der sich die Familie nicht länger abfinden will.

Eine kurze Runde an der Leine im Wohnzimmer genügt Kuttert,

um sich ein Urteil zu bilden. "Dahna schaut sie nicht einmal an, sie ist eindeutig der Chef, wenn auch ein äußerst charmanter", diagnostiziert der Experte mit Kennerblick. Der Hündin fehle ein eindeutiger Rudelführer. Er zeigt den Hundehaltern, wie sich ein "echtes Alphatier" verhält. Kuttert führt Dahna an der Leine. Jede Richtungsänderung begleitet er mit einem kurzen Ruck an der Leine. Nach kürzester Zeit blickt die verdutzte Hündin vor jedem Richtungswechsel nach oben und sucht den Blickkontakt. Die Katze, die vorsichtig zur Tür herein späht, wird erstmals ignoriert, die Aufmerksamkeit gilt ganz der Leitperson.

Die Sprache der Tiere sprechen

Um von den Hunden besser verstanden zu werden, unterstützt
Kuttert Anweisungen mit körperlichen Signalen. Ein kurzer Druck
auf die Schulter in Verbindung mit
einem gesprochenen Befehl genügt, um Dahna bereitwillig sitzen
zu lassen. "Wir müssen lernen, die
Sprache der Tiere zu sprechen und
die ist körperlich", erklärt der
Fachmann. Bei einem Spaziergang
im Freien gibt Kuttert der Familie
weitere Tipps und korrigiert den
Umgang mit der Hündin nach seinen Erkenntnissen.

Dahna wirkt nach diesen Übungen wie ausgewechselt. Die mit Katzen gespickte Spazierroute absolviert sie ohne Leine. Völlig gelassen trottet die Hündin hinter Kuttert und ihrer Familie her. "Die ist froh, dass sie nicht mehr der Chef ist und das Fressen für die ganze Meute besorgen muss", kommentiert Kuttert die Wandlung mit einem Lachen.

> ANDREA BÖLLE

www.hundefluesterer.com